

Buchhändler-Verband Kreis Norden.**Kurzer Bericht**

über die Versammlung in Kiel am 27.—29. September 1919.

Von Alfred Janssen.

1. Der äußere Verlauf.

Kreis Norden hatte in diesem Jahre seine Getreuen nach Kiel zusammengerufen. Es zog uns zu unsern Kollegen in der bedrohten Provinz Schleswig-Holstein. Der Besuch war erfreulich, besonders aus Schleswig-Holstein und Hamburg waren viele Berufsgenossen gekommen. Freilich aus dem hohen Norden selbst hatte sich keiner von den in diesen Zeiten erhöhten Anforderungen in Beruf und Politik losreißen können, nur aus Flensburg waren zwei Vertreter erschienen.

Der patriotische Schwung, die vaterländische Begeisterung kam machtvoll und gemütvoll in den Reden beim Festmahl zum Ausdruck. Hermann Seippel-Hamburg gedachte des Vaterlandes Schmach und Not und gab der Zuversicht auf eine künftige Erhebung in warmen Worten Ausdruck. Die Versammlung stimmte darauf kräftig in das Lied »Deutschland, Deutschland über alles« ein. Oskar Hollesen aus Flensburg ging auf die schleswigische Frage ein, erklärte die Geschichte des Wahrspruchs »Up ewig ungedeckt« und gelobte, wenn das Recht der Gewalt weichen müßte, so sollte doch jeder Fußbreit Landes verteidigt werden, und wenn doch Teile verlorengingen, so sollte der innere Zusammenhang bleiben, bis einst das Getrennte wieder vereinigt wird. Der Ansprache folgte das mit Kraft und Inbrunst gesungene Lied »Schleswig-Holstein meerumschlungen«:

»Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertraun,
Zage nimmer, und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schaum.
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Harre aus, mein Vaterland!«

Schließlich gedachte Alfred Janssen-Hamburg der schleswig-holsteinischen Dichter in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und brachte ein Hoch aus auf die deutschen Dichter und Denker, die noch immer des Volkes Tröster und Wegzeiger in schweren Zeiten gewesen sind.

Nach diesen feierlichen Ansprachen ebte der Strom der Reden keineswegs ab, doch wandte er sich mehr andern Gedankengängen zu. Das Leben fordert sein Recht, und wenn lebensfrohe Menschen beisammen sind, gehen die Wogen des Frohsinns hoch, und der schleswig-holsteinische Humor, vermischt mit der Heiterkeit, wie sie andern deutschen Stämmen eigen ist — unter den Hamburger Berufsgenossen sind Schwaben und Berliner nicht ganz selten — sorgte für eine beständig gute Laune. Ich erinnere die Teilnehmer an die lange, festlich strahlende Tafel im Hansa-Hotel am Begrüßungsabend, daran 33 Kollegen saßen, und wo die riesige Tüte mit Weißbrot aus der »T. . . . schen Hofbäckerei« fröhliches Aufsehen erregte. Ich erinnere an die Festtafel mit 43 Gedecken am Sonntag im Continental-Hotel und an das gedrängt volle Zimmer (27 Teilnehmer) abends im Rathaus mit der eigentümlichen Beleuchtung, die aus den hoch an den Seiten in Mauernischen angebrachten Laternen strömte. Da die Bedienung dürftig war, so wollte erst keine Stimmung aufkommen, aber als endlich alle gesättigt waren, begann ein Witz- und Erzählturnier, wie ich es noch nicht erlebt habe. Eine Anekdote jagte die andere, lustige Erzählungen wechselten in ununterbrochener Reihe mit grotesken Vorstellungen. Immer mehr Talente traten auf zum Erstaunen der stummen Zuschauer und Zuhörer, denen die Gabe, in dieser Weise mitzuwirken, ver sagt war, die aber an den Schmerzen ihrer Lachmuskeln spürten, daß sie in diesen bitteren Zeiten solche Stimmung lange hatten entbehren müssen.

Genüsse anderer Art boten sich den Wanderern, die in das Abenddämmern hinein durch die berühmte Düsternbrookerallee nach dem Gebäude des Kaiserlichen Yachtclubs gingen. Das Meer schimmerte noch in den letzten Lichtern des Tages, schwarz starteten aus der hellen Fläche die hochragenden toten Schiffszgerippe der von den Mannschaften verlassenen Kreuzer im Hafen. Ein wehmütiges Bild vergangener deutscher Seeherrlichkeit. Das

leuchtende Meer und der dunkle Wälderkranz auf der Uferhöhe mahnten tröstend an das Bleibende in Natur und Welt inmitten der wechselnden Geschehnisse der Menschen. Wir besichtigten die vornehm eingerichteten Räume des Yachtclubs, die, von Krupp gestiftet, an manchen Aufenhalt des Kaisers und an die Kieler Woche erinnerten und die nun bald in die Hände eines Instituts übergehen werden, das für die Erhaltung des guten Alten wenig Sinn zu haben scheint.

In Kiel ist viel von Abbruch und Auswanderung die Rede. Die schnell gewachsene Stadt rechnet mit einer starken Abnahme der Bevölkerung. Die Verminderung der Marine, die Konkurrenz der Hamburger Universität und Veränderungen auf anderen Gebieten bedrohen das Gedeihen der Stadt. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, um Kiel zu neuem Aufblühen zu bringen. Zu solchen Betrachtungen bietet der Spaziergang durch manche Teile Kiels Veranlassung. Darüber weiter nachzudenken gab die Muße auf dem Dampfer Gelegenheit, der den Rest der Teilnehmer am Montag morgen über die Kieler Förde bis nach dem Fischerdorf und Seebad Laboe hinausführte, gerade noch ein Duzend, 4 Kieler, 6 Hamburger, 1 Lübecker und 1 Bremer. Das Wetter war der Unternehmung ganz besonders günstig. Ein frischer Wind wehte über die blaue Flut. Manch weißes Segel zog den Blick in unendliche Fernen. Wir wanderten ein weites Stück am Strand entlang, dann durchs Dorf zurück zum Strandhotel. Unterwegs zauberte Herr H. . . . uns wiederholt auf seine photographische Platte. Nach der Rückkehr von der Wasserfahrt saßen wir noch in dem hochgelegenen Gasthaus Bellevue beim Kaffee. Vor uns strahlte das Meer im Sonnenlicht, um uns jubelte der Wald im ersten Anhauch bunter Herbstpracht.

Diese Andeutungen mögen genügen, aber sie zeigen schon, wie gelungen die Tagung verlaufen ist von Anfang bis zu Ende. Mit welcher Sorgfalt und mit welchem Geschick die Kieler Kollegen das Fest vorbereitet und mit welcher persönlichen Aufopferung sie drei Tage lang sich ihren Gästen gewidmet haben, das ist ein hohes Lied der Kollegialität, in das alle Teilnehmer mit freudigem Dank einstimmen.

2. Die Hauptversammlung am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Continental-Hotel.

Der Vorsitzende, Herr Weitbrecht, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste, besonders des Herrn Georg Schmidt-Hannover als Vertreters des befreundeten Buchhändler-Verbandes Hannover-Braunschweig, und verlas den Brief unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Geheimrat Siegismund, der im letzten Augenblick am Kommen verhindert war. Herr Schmidt dankte für die Begrüßung. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Punkt der Tagesordnung: Jahresbericht des Vorsitzenden.

Der Jahresbericht (abgedruckt im Börsenblatt Nr. 234 vom 24. Oktober) wird verlesen und zur Besprechung gestellt. Zur Bugra-Messe in Leipzig sprechen die Herren Maasch, Meißner, Schmidt, Bohsen, Meier. Herr Maasch-Hamburg spricht sich gegen dies neue Unternehmen aus. Er befürchtet daraus nur eine Stärkung des Auch-Buchhandels. Die Buchhändler können doch nicht zweimal im Jahre nach Leipzig fahren, um Einkäufe zu machen. Herr Schmidt-Hannover und Herr Otto Meißner-Hamburg weisen auf die guten Erfolge mancher Verleger hin. Es wird deshalb mit einer Fortsetzung zu rechnen sein. Wünschenswert sei nur, daß der Börsenverein die Leitung in die Hände bekomme, was auch von Herrn Geheimrat Siegismund in Würzburg in Aussicht gestellt sei. Herr Bohsen-Hamburg glaubt nicht, daß sich der augenblickliche Erfolg der wissenschaftlichen Verleger auf der Messe später wiederholen wird.

Danach wird der mit Beifall aufgenommene Jahresbericht genehmigt.

2. Punkt: Rechnungslegung des Schatzmeisters.

Der Schatzmeister legt die Jahresrechnung vor, die ein Defizit von etwa 300 M ergibt. Sie wird auf schriftlichen Antrag der Rechnungsprüfer genehmigt.